

40



Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V.

JAHRE

1972
2012

UGO
UNIVERSITÄTSGESELLSCHAFT OLDENBURG

Impressum

Ehrenamtliche Mitarbeit:

Projektkoordination: Swea von Mende

Gestaltung: von Mende Marketing,

Maik Wernicke (Grafik Design)

Texte: Gerhard Harms, Hans-Joachim

Wätjen, Dr. Corinna Dahm-Brey

Fotos: Bildarchive der NWZ, der Stadt,

der Universität und der UGO

S. 13: Selugga & Selugga Architektur

GmbH sowie Fotolia, Fotograf G. Sanders

S. 16: Oldenburg Tourismus und

Marketing GmbH, Fotograf T. Krüger,

S. 32 (u. r.): Fotograf T. v. Reeken



Vorwort	4
Der frühe Start der Universitätsgesellschaft	6
Die UGO als Brückenbauer	10
Die Förderstiftung der Universitätsgesellschaft	11
Die Universität als Wirtschaftsfaktor	12
Interview mit dem UGO-Ehrenpräsidenten	14
Dynamische Bewegung	16
Oldenburger Spitzenforschung	18
UGO im Dienst der Forschung	20
Studium & Lehre in Oldenburg	22
Preis der Lehre	24
Kinder, Kinder	26
Neujahrsempfang	28
Wissenschaftssoirée	30
Mittagstisch der Präsidentin	32
Ehrungen	33
Mitgliederforen	34
Die Botschafter	36
Die Geschichte der UGO im Zeitraffer	38
Vorstand und Beirat	42
Mitglied werden	43
Die Universität auf einen Blick	44
Die Universität in Zahlen	45
Danksagung	47

Die UGO versteht sich als Brücke zwischen Universität und Nordwest-Region und ist mit etwa 1.000 Mitgliedern eine der größten Universitätsgesellschaften in Deutschland. Jedes Mitglied bringt seine Identifikation mit der Universität Oldenburg, einer der Schlüsselinstitutionen der Region, zum Ausdruck.



Michael Wefers

Vorsitzender der
Universitätsgesellschaft Oldenburg

**Liebe Bürgerinnen und Bürger der Nordwestregion,
liebe Freunde und Förderer der Universitätsgesellschaft Oldenburg,**

am 26. April 1972 wurde die UGO in das Vereinsregister eingetragen, zwei Jahre vor der offiziellen Gründung der Universität. Es waren damals bewegte Zeiten. Die Gründer und ersten Mitglieder der UGO wussten schon früh um die große Bedeutung der Universität für die gesamte Region und taten alles dafür, sie im kritisch-konstruktiven Dialog nach vorne zu bringen. Blickt man zurück, kann man trotz mancher Probleme in der Anfangszeit feststellen, dass sie und viele Wissenschaftler sowie Mitarbeiter der Universität schon vor 40 Jahren in wichtigen Teilen an einem Strang zogen.

Heute genießt die Universität einen exzellenten Ruf und muss weder nationale noch internationale Vergleiche scheuen. Sie hat ihren festen Platz in der Region und gewinnt stetig weiter an Bedeutung. Die Bürger sind stolz auf ihre Universität!

Möge die UGO weiter wachsen, blühen und gedeihen und mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg in enger Verbundenheit weiterhin durch dick und dünn gehen.

Michael Wefers

**Sehr geehrte Mitglieder der Universitätsgesellschaft, liebe Freunde
und Förderer der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg,**

wohlwollende Begleitung, konstruktive Partnerschaft sowie tatkräftige, ideelle und materielle Unterstützung: Dies zeichnet das Engagement der Universitätsgesellschaft Oldenburg für die Carl von Ossietzky Universität aus. In der UGO drückt sich das hohe zivilgesellschaftliche Engagement der Region aus, wodurch zugleich die Verbindung zwischen der Universität und ihrem regionalen Umfeld nachhaltig gefördert wird. Was uns alle eint, ist das Interesse an den Menschen, die hier leben, arbeiten und ausgebildet werden.

Gerade im Hinblick auf die großen Herausforderungen der Zukunft in unserer Gesellschaft ist die Universität gefordert, ihren Beitrag zu leisten – mit Erkenntnisgewinn sowie in der Vermittlung von Wissen und Bildung. Ohne die nachdrückliche Unterstützung der UGO wären viele innovative Vorhaben, wie zum Beispiel der neue Medizinstudiengang der „European Medical School Oldenburg-Groningen“, nicht umsetzbar gewesen.

Der UGO und ihren vielen Mitgliedern gilt mein großer Dank, der sich mit dem Wunsch nach einer auch weiterhin produktiven Zusammenarbeit verbindet.

Prof. Dr. Babette Simon

Prof. Dr. Babette Simon

Präsidentin der
Universität Oldenburg

„Ich wünsche für Oldenburg und den Nordwesten [...], das Unternehmen einer Universitätsgründung in Gang zu bringen und durchzuführen.

Die Schwierigkeiten sind unerlässlich, beginnend bei den finanziellen Dingen. Die größte Aufgabe aber ist eine geistige. Wenn sie Oldenburg gelingen sollte, wäre ich glücklich, denn ich liebe dieses Land an der Nordsee zwischen Weser und Ems [...]“.

| Karl Jaspers an Stadtkämmerer
Heinz Rathert (Brief vom 28.2.1962)

Der frühe Start der Universitätsgesellschaft

Karl Jaspers, der große Sohn Oldenburgs, war nicht allein, als er 1962 seinem Wunsch nach einer Universität für seine Geburtsstadt Ausdruck gab. Er sprach vielen Bürgerinnen und Bürgern aus der Seele und trug dazu bei, dass die Landesregierung schon ein Jahr später eine Sachverständigenkommission einrichtete, die den Weg zur Gründung der Oldenburger Universität bereitete. Und es waren engagierte Oldenburger Bürger, die sich schon zwei Jahre vor der Universitätsgründung zusammenfanden, um einen Förderverein für die ersehnte Hochschule zu bilden: Die Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO), die heute mit nahezu 1.000 Mitgliedern eine der großen Gesellschaften in Deutschland ist.

Am 26. April 1972 fand die Gründungsversammlung unter der Leitung von Oberlandesgerichtsrat Fritz Stukenberg statt. Die dort einstimmig verabschiedete Satzung führte gut zwei Wochen später zur Anerkennung als gemeinnütziger Verein, der von den Bürgern der Stadt gut angenommen wurde und schnell wuchs: Noch im selben Jahr stieg die UGO-Mitgliederzahl auf 170. Dies ermöglichte eine erste



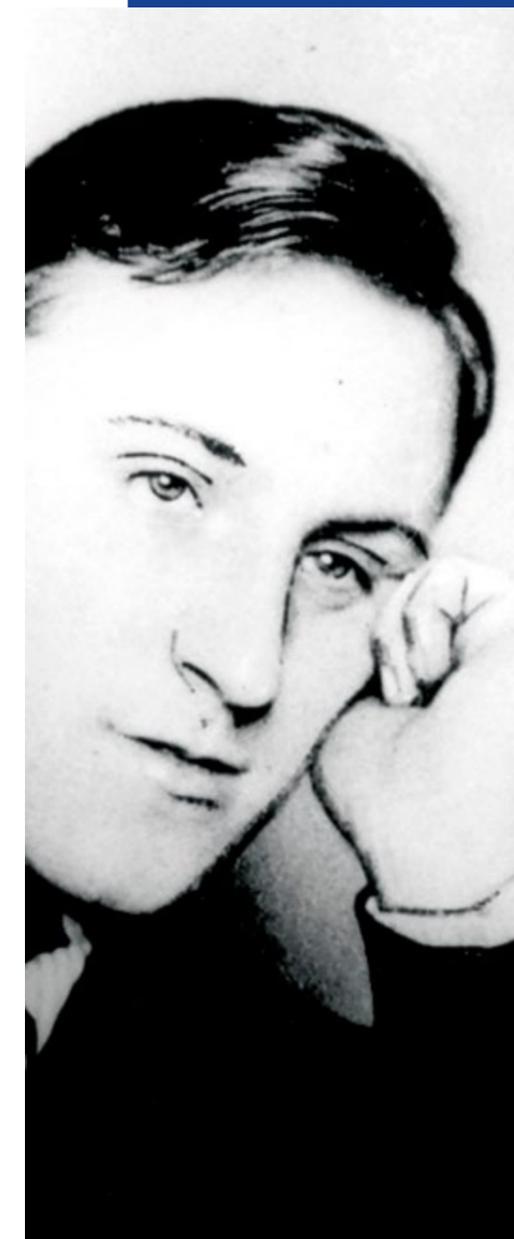
| Gründungsversammlung am 26. April 1972

Förderung von 1.500 DM an die Forschungsstelle „Bildung und Beruf im ländlichen Bereich“, die später in die Universität integriert wurde und zu dem passte, was mit Universitätsgründung u. a. bezweckt wurde: die Bildungschancen in der Region deutlich zu verbessern.

Universität: Konfliktreicher Beginn

Zwei Jahre danach, im Sommersemester 1974, startete die Universität ihren Vorlesungsbetrieb mit vielen jungen Wissenschaftlern, die – inspiriert durch die 1968er-Bewegung – in Oldenburg eine Reformuniversität aufbauen wollten. Sie sollte mit weniger Hierarchie auskommen, mehr Mitbestimmung ermöglichen, benachteiligten Schichten einen offeneren Zugang ermöglichen und sich in der Forschung stärker an gesellschaftlichen Bedürfnissen orientieren. Mit Carl von Ossietzky als Namensgeber sollte ein Zeichen für eine stärkere Demokratisierung gesetzt werden. Mit der nahezu einstimmigen Wahl des fast vergessenen Demokraten, Pazifisten und Friedensnobelpreisträgers zum Namenspatron irritierte die Universität aber die Bevölkerung und schlug damit ein Kapitel auf, das erst 17 Jahre später geschlossen werden konnte und für viel Unruhe und Unwillen sorgte. Der Konflikt zeigte sich auch in einer Leserbefragung der Nordwest-Zeitung, in der sich mehr als die Hälfte der über 3.000 Teilnehmer für die neutrale Bezeichnung „Universität Oldenburg“ entschied und der Name Carl von Ossietzky kaum Unterstützung fand.

Doch die Universität hielt an ihrer Namenswahl fest, was den Konflikt sowohl mit der Landesregierung als auch in der Region verschärfte. Dies führte dazu, dass sich die UGO von ihrer anfänglichen Zustimmung zur Namenswahl distanzierete. Das tat sie vor allem deshalb, weil zu Beginn des Wintersemesters 1974/75 mehrere Studierende am helllichten Tag und weithin sichtbar den Namenszug „Carl von Ossietzky Universität“ an einem neu errichteten Gebäude angebracht hatten und ihn erneut montierten, nachdem er am 27. Juni 1975 auf Veranlassung der damaligen sozial-liberalen Landesregierung unter Polizeischutz entfernt worden war. Zwar verzichtete die Landesregierung daraufhin auf die Entfernung, erlaubte der Universität aber nicht, den Namen offiziell zu führen. Auch eine Klage vor dem Verwaltungsgericht führte 1978 zu keinem Erfolg. Erst die Landesregierung unter Gerhard Schröder ermöglichte mit einer Gesetzesvorlage die Namensgebung. Das Konzil beschloss daraufhin die Namensgebung der Universität nach Carl von Ossietzky am 29. Mai 1991 nochmals und Wissenschaftler erarbeiteten eine sechsbändige kritische Gesamtausgabe des großen Publizisten, die 1996 bei Rowohlt erschien und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert wurde.



| Carl von Ossietzky 1889 – 1938
kurz nach dem 1. Weltkrieg



| Anbringung Namenszug 1974

Der Name der Universität war in den ersten Jahren ihrer Gründung aber nicht der einzige Streitpunkt. Die neue Hochschule galt für viele als „zu links“, „zu radikal“, „zu unorthodox“ – zu weit weg von einer „normalen“ Universität. Das interdisziplinär angelegte Projektstudium war denen, die selbst an einer Universität studiert hatten, fremd, und auch die anlaufende Umweltforschung sowie die Erforschung erneuerbarer Energiequellen wurden in ihrer großen Bedeutung noch nicht wahrgenommen, sondern eher als exotisch empfunden.

Akzeptanz bei jungen Menschen

Das allerdings sahen viele junge Menschen anders. Sie entschieden sich bewusst für die Universität Oldenburg, die ihren Studienbetrieb mit 2.507 Studierenden aufnahm. Diese konnten sich für ein Lehrerstudium oder für einen von acht Diplom-Studiengängen einschreiben. Zwanzig Jahre lang stieg die Zahl der Studierenden kontinuierlich und mit ihr das Studienangebot. Heute sind etwa 11.500 Studierende eingeschrieben und streben Abschlüsse in über achtzig Studiengängen an. Vergeblich war allerdings das Bemühen der Universität um die Fächer Jura und Medizin, für die sich der Gründungsausschuss Anfang der 1970er-Jahre stark gemacht hatte.

„Wahrheit ist,
was uns verbindet.“

| Karl Jaspers (1883 – 1969)



| Demonstration Mai 1979

Durchbruch im neuen Jahrtausend

Erst im neuen Jahrtausend konnte die Universität auch in diesen Bereichen viel beachtete Erfolge erzielen – nach ihrem eigenen Motto: Offen für neue Wege. Seit 2003 bietet sie zusammen mit ihren Partneruniversitäten Bremen und Groningen im Rahmen der „Hanse Law School“ (HLS) ein grundständiges rechtswissenschaftliches Studium mit dem Bachelorabschluss an und seit 2005 einen gemeinsamen Masterstudiengang, der zu dem deutsch-niederländischen Doppelabschluss „Master of Laws“ führt und damit den Zugang zur europäischen Rechtsanwaltschaft ermöglicht.

In diesem Jahr, dem Jubiläumsjahr der UGO, folgt ein ganz großer Wurf: Die „European Medical School Oldenburg-Groningen“ (EMS) wird im Wintersemester 2012/2013 ihren Studienbetrieb aufnehmen. Wie bei der HLS wäre die EMS ohne die außerordentlich kreative Planung durch Wissenschaftler der Universität und Oldenburger Krankenhäuser und ohne die große Unterstützung der Region nicht möglich. Auch an diesem Erfolg hat die UGO einen nicht unerheblichen Anteil.



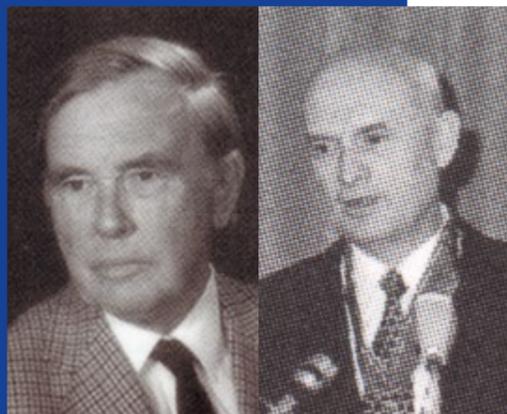
| Studenten auf dem Campus 2010

UGO als Brückenbauer

Trotz der anfänglichen Probleme gelang es der Universitätsgesellschaft – zunächst unter dem Vorsitz des Mediziners Dr. Hans-Arnold Simon und ab 1976 unter dem OLB-Vorstandsvorsitzenden Gerhard Wachsmann –, kontinuierlich neue Mitglieder zu gewinnen und ihren Auftrag zu erfüllen, die Beziehungen zwischen Universität und Bevölkerung zu verbessern sowie Forschung und Lehre zu unterstützen.

Nach dem Tod von Gerhard Wachsmann, dem die UGO 1984 ihren ersten Wissenschaftspreis widmete, übernahm der Präsident des Oberlandesgerichts Dr. Eberhardt Stalljohan den Vorsitz bis 1986. Sein Nachfolger, der Bankmanager Dr. Christopher Pleister, sorgte für die ersten Großspenden. Sie führten zur Gründung der „Gesellschaft für computerunterstützte Unternehmensführung“ und stellten die Renovierung eines ehemaligen Bauernhauses zum Gästehaus sicher. Diese Spenden zeigten, wie die Sympathien für die Universität stiegen.

Auch die Mitgliederzahl stieg stetig – besonders als der Unternehmer Dr. h. c. Peter Waskönig 1994 den Vorsitz übernahm und mit großem Engagement die Wirtschaft aufforderte, ihre Vorbehalte aufzugeben und sich stärker einzubringen. Er selbst ging mit gutem Beispiel voran und gründete eine Stiftung, die besonders leistungsfähige Studierende auszeichnet.



| Hans-Arnold Simon, Gerhard Wachsmann



| M. Daxner, P. Waskönig, C. Pleister (1994)



Vorstand und Beirat der Universitätsgesellschaft 1995: (v.l.n.r.) Beiräte Rolf Gerwien, Horst Schminke und Axel König, Uni-Präsident Michael Daxner, Beirätin Rita Broweleit, Vorsitzender Peter Waskönig, Beirätin Ursula Maria Schute, Schatzmeister Heiko Büsing und Schriftführer Günter König

Die Förderstiftung der Universitätsgesellschaft

In die Zeit des UGO-Vorsitzes von Dr. Jörg Bleckmann (2003–2007), dem damaligen OLB-Vorstandsvorsitzenden, fiel die Gründung der UGO-Förderstiftung, mit der ein weiteres Kapitel in der Entwicklung der Universitätsgesellschaft aufgeschlagen wurde.



| Gründung der UGO-Stiftung 2005: (v.l.n.r.) Franz Thole, Jürgen R. Viertelhaus, Peter Waskönig, Harry Lukas, Sybille Eck, Jörg Bleckmann, Joachim Peters, Jörg Bauer

Im Jahr 2005 gründete die UGO zusammen mit einer Reihe weiterer Spender eine gemeinsame Förderstiftung, deren Vermögen heute bereits auf rund 200.000 Euro angewachsen ist. Aus den damit erreichten Zinserträgen werden gemeinsam über die UGO Forschung und Lehre der Universität Oldenburg gefördert, studentische Einrichtungen unterstützt sowie die Beziehungen zwischen Hochschule und Bevölkerung gepflegt.

Weitere Zustiftungen – ob testamentarisch verfügt oder als Schenkung zu Lebzeiten – sind jederzeit möglich und willkommen. Zu den bisherigen Stiftern gehören Dr. h. c. Peter Waskönig, die CeWe Color AG, die EWE Stiftung, die Bremer Landesbank, die Oldenburgische Landesbank AG, die Oldenburgische Landesbrandkasse, die Landessparkasse zu Oldenburg, Insa Stoidis-Connemann, die Vierol AG und die Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V.

„Auch die einst größten Skeptiker nehmen die Universität als deutliche Bereicherung für die Stadt wahr.“

| Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath,
Informatiker und OFFIS-Gründer

Die Universität als Wirtschaftsfaktor

Auch nachdem die schwierige Gründungsphase der Universität überwunden war und sie zunehmend Profil errang, sprach man in Oldenburg in den 1980er-Jahren noch immer von der Residenz-, Garnisons- oder Beamtenstadt und nicht von einer Universitäts- oder Wissenschaftsstadt. Sogar in Strukturanalysen und Zukunftspapieren wie dem Regionalkonzept der Oldenburgischen IHK von 1985 wurde die Universität kaum in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung erkannt. Dabei war sie schon seit ihrer Gründung durch ihre zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Studierenden ein bedeutender Faktor regionaler Wertschöpfung. Aber erst mit Beginn der 1990er-Jahre wurde ihr umfassender Beitrag für die Entwicklung Oldenburgs wirklich deutlich.



Eine besondere Rolle spielt dabei das Informatik Institut OFFIS, das erste sogenannte An-Institut der Universität, das 1991 von Mitgliedern des Fachbereichs Informatik als eigenständige und wirtschaftlich unabhängig arbeitende Einrichtung gegründet wurde und entscheidende Impulse für das neue Oldenburg setzte. „Für viele Oldenburger war dies ein deutliches Zeichen für das Ende des universitären Elfenbeinturmes“, sagt Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Jürgen Appelrath, einer der Gründer von OFFIS, das beispielhaft dafür steht, was durch die Existenz der Universität ausgelöst werden kann.

Mit OFFIS und weiteren 13 An-Instituten, darunter das Hörzentrum Oldenburg, sowie dem Technologiezentrum gelang der Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Kooperationen auch mit regionalen Unternehmen stiegen stetig, wurden enger und sind heute selbstverständlich geworden.



| Alte Fleiwa Oldenburg

Die wirtschaftliche Bedeutung der Universität für die Stadt sei zwar allein schon an dem zunehmenden Anteil der direkt und indirekt generierten Kaufkraft ihrer Mitglieder zu erkennen, betont Professor Dr. Dr. h. c. Hans-Jürgen Appelrath, aber nur auf diesen regionalökonomischen Aspekt dürfe man die Universität nicht reduzieren. Oldenburg habe durch sie und viele neue Bildungs- und Forschungseinrichtungen, die sie nach sich gezogen hat, in jeder Hinsicht gewonnen – kulturell, sozial, atmosphärisch bis hin zur Gastronomie und im Sport. Entstanden sei ein faszinierendes Geflecht von Wissenschaftsakteuren mit ihren vielfältigen Beziehungen, Netzwerken und den von ihnen angestoßenen Prozessen. Auch die einst größten Skeptiker nähmen die Universität als deutliche Bereicherung für die Stadt wahr – zumal Oldenburg inzwischen bundesweit und sogar international als junge und aufstrebende Universitätsstadt bekannt sei.

Von der Fleischwarenfabrik zum IT-Quartier

OFFIS selbst ist heute eines der erfolgreichsten An-Institute in Deutschland und beschäftigt nahezu 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gleichzeitig ist es der Nukleus für die großartige Wiederbelebung eines alten Industriegebietes, dem alten Fleiwa-Gelände zwischen Universität und Innenstadt. Das hatte viele Jahre – kaum genutzt - brach gelegen. Erst die Errichtung des OFFIS-Neubaus 1995 führte zur neuen Blüte und zur Ansiedlung anderer Unternehmen der IT-Branche, darunter die BTC AG sowie einige Ausgründungen von der Universität und von OFFIS. Heute haben hier rund 1.400 Menschen ihren Arbeitsplatz rund um den alten Wasserturm und um das Tagungszentrum „EWE Forum Alte Fleiwa“.



„Die Universität in Oldenburg war und ist eine Notwendigkeit, weil es darum geht, die Region voranzubringen.“

| Dr. h. c. Peter Waskönig

Was wäre die Region ohne Universität?!

Interview mit UGO-Ehrenpräsident Dr. hc. Peter Waskönig

Herr Dr. Waskönig, was wäre Oldenburg ohne die Universität?

Das wäre ein ganz trauriger Zustand. Die Stadt hätte sich komplett anders entwickelt. So wären die Bevölkerungszahlen ganz sicher zurückgegangen. Das wiederum hätte einen Verlust an Kaufkraft bedeutet, der Wohnungsmarkt wäre deutlich schwächer usw. Ich bin überzeugt, die Wirtschaft und mit ihr der gesamte Nordwesten wäre in jeder Beziehung „abgehängt“ worden, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Jugend abgewandert wäre.

Mit anderen Worten: Das hätten Sie der Stadt nicht gewünscht.

Genau! Die Universität in Oldenburg war und ist eine Notwendigkeit, weil es darum geht, die Region voranzubringen. Auch wenn die Vernetzung der Uni mit der Wirtschaft aufgrund der bekannten Reibereien und politischen Auseinandersetzungen in den ersten Jahren nach der Gründung erst relativ spät und langsam zustande kam, können wir heute ein inspirierendes Miteinander diagnostizieren.

Es gibt einen regen Austausch zwischen den Betrieben und der Uni. Allein, wenn ich an die zahlreichen An-Institute denke, die heute wichtige Aufgaben erfüllen und die zum Teil internationale Bedeutung haben.

Sie sprachen über die Querelen, die es in der Gründungsphase der Universität gab. Wie beurteilen Sie diese Zeit heute?

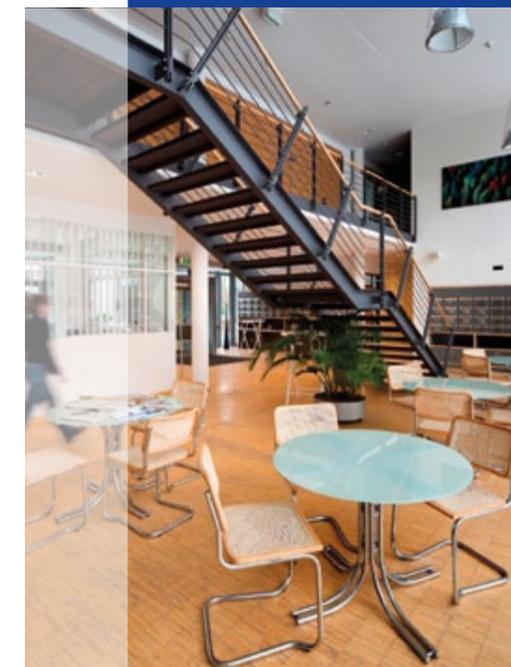
Ich glaube, es war ein notwendiger Dialog. Es war eine richtige Aufbruchstimmung damals, wobei das Aufeinanderzugehen von Politik, Wirtschaft und Bürgerschaft mit der Universität bekanntlich nicht besonders gut klappte. Viele haben damals nicht erkannt, dass die politische Ausrichtung auch etwas Gutes haben kann.

Progressive Ideen sind ja nicht per se abzulehnen. Doch musste die Kraft, das Misstrauen zu überwinden, von der Universität selbst kommen. Letztendlich ist dies den Reformern mit der Aufnahme der Naturwissenschaften und dem Neubau in Wechloy auch gelungen.

Herr Dr. Waskönig, Sie waren in der Zeit von 1994 bis 2002 Vorsitzender der UGO. Worin haben Sie einen Schwerpunkt in Ihrer damaligen Funktion gesehen?

In all den Jahren war es mir wichtig, in engem Dialog mit dem Präsidenten zu stehen. Das war zu der Zeit Prof. Michael Daxner. Immer wieder haben wir gemeinsam das Gespräch mit den Dekanen der einzelnen Fachbereiche gesucht. Dabei ging es um Fragen wie: Seid ihr zufrieden mit der Entwicklung? Was braucht es, um besser zu werden? Was können wir von der Universitätsgesellschaft dafür tun? Die Antworten und Informationen wurden dann innerhalb der Mitgliedschaft kommuniziert. Und so wurde so manche Aktion in Gang gebracht.

Natürlich ging es mir auch darum, neue Mitglieder zu akquirieren. Je mehr Menschen Kontakt zur Universität halten, umso besser. Die Region soll erkennen – oder vielleicht sollte ich sagen: Die Region hat bereits erkannt –, welche wichtigen Potenziale in dieser Universität stecken, sowohl ökonomisch als auch kulturell. Darauf können wir definitiv nicht verzichten. Was wäre die Region heute ohne diese Universität?!



| Technologie- und Gründerzentrum (TGO)



| Dr. h. c. Peter Waskönig, Stipendiaten, Prof. Dr. Grubitzsch, Prof. Dr. Budde



| Waskönig-Preis 2010

„Die UGO verankert und vernetzt den ‚Leuchtturm‘ Universität im Oldenburger Land [...]. Ich bin sehr dankbar für diese wichtige Unterstützung.“

| Oberbürgermeister
Prof. Dr. Gerd Schwandner

Dynamische Bewegung

von Prof. Dr. Gerd Schwandner

Wenn man versucht, ein Motiv aufzunehmen, das sich schnell bewegt, erhält man ein undeutliches Bild. So ähnlich ist es, wenn man ein Standortportrait von Oldenburg erstellt. Bezugspunkte zur Geschichte – wie Lappan und Lamberti – sind leicht zu definieren, doch die Gegenwart verschwimmt. Reduziert man die Belichtungszeit, wird das Bild schärfer. Zu erkennen ist eine Stadt in dynamischer Bewegung. Übrigens auch von außen: Handelsblatt, Capital und Wirtschaftswoche zählen Oldenburg unisono zu den dynamischsten Städten Deutschlands.

Woher kommt diese Entwicklung? Die Antwort darauf findet man nicht zwischen den Kirchtürmen der Innenstadt, sondern weiter westlich: an der Universität. Sie ist ein Symbol für die Oldenburger Gegenwart. Nicht nur, weil sie fachliche, gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Bedeutung besitzt, wichtige Entwicklungen anstößt und wertvolle Impulse gibt, sondern auch, weil sie die Stärken unserer Stadt widerspiegelt. Unsere wichtigsten Standortfaktoren stehen nicht in Industriegebieten. Sie befinden sich in den Köpfen der Bevölkerung.



| Campus Wechloy

Mit der Stabsstelle für wissenschaftliche Angelegenheiten, mit einer wissenschaftsbasierten Stadtplanung und mit dem Handlungsschwerpunkt Talente entwickeln wir unsere Stärken in diesem Bereich strategisch weiter. Projekte wie das Schlaue Haus und die European Medical School sind zu gesellschaftlichen Leitmotiven geworden, die über die inhaltlichen und geografischen Grenzen des Campus weit hinausgehen. Genauso wichtig sind die Beziehungen der Universität zur Stadt und zur Region. Dabei spielt die UGO eine bedeutende Rolle. Sie verankert und vernetzt den „Leuchtturm Universität“ im Oldenburger Land. Dadurch schafft sie die nötigen Strukturen für die positive Entwicklung der Hochschule. Ich bin sehr dankbar für diese wichtige Unterstützung.

Gemeinsam werden wir – die Universität, die Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO), die Bevölkerung – den eingeschlagenen Weg weitergehen. Wir bleiben eine Stadt in dynamischer Bewegung. Es wird also auch in Zukunft schwierig bleiben, Oldenburg in einer Momentaufnahme festzuhalten. Aber wenn das der Preis für eine starke Entwicklung und glänzende Perspektiven ist, dann können wir gut damit leben.

„Was die Universität einst stigmatisiert hat, stellt sich immer mehr als sehr zukunftsträchtiges Kapital heraus: die frühe und dezidierte Auseinandersetzung mit ökologischen Fragestellungen.“

| Professor Dr. Hans Joachim Schellnhuber,
Direktor des Potsdam-Instituts für
Klimafolgenforschung, Berater der
Kanzlerin und bis 1991 Direktor des
Oldenburger Meeresforschungsinstitut
ICBM

Oldenburger Spitzenforschung

International anerkannte Forschung verknüpft mit herausragender Lehre – die Forschungsuniversität Oldenburg steht für eine interdisziplinäre und gesellschaftsorientierte Wissenschaft, die von Beginn an zu ihrem Selbstverständnis gehörte und früher als bei anderen Wissenschaftseinrichtungen beispielsweise zur Umweltforschung und der Beschäftigung mit erneuerbaren Energien führte. Heutige Fragestellungen in der Oldenburger Spitzenforschung sind:

- Wie verändert der Klimawandel unser Leben?
- Wie kann man die Gewinnung von Solar- und Windenergie weiter optimieren?
- Was leistet das Hörgerät der Zukunft?
- Wie erzeugen und vermitteln wir neues Wissen?
- Was bewirken mikrobielle Prozesse im Wattenmeer?
- Wie wird ein Subjekt zum Subjekt?
- Wie entwickelt man sichere Autos?

Ob Energie- und Umweltforschung, Hörforschung, Lehr- und Lernforschung, Meeresbiologie oder Gesellschaftswissenschaft – die Universität Oldenburg forscht erfolgreich auf vielen Feldern. Und der Weg führt weiter: Mit der European Medical School Oldenburg-Groningen und einer Medizinischen Fakultät baut die Universität ihren international anerkannten Forschungsbereich Neurosensorik weiter aus und widmet sich künftig auch der Versorgungsforschung.



| Forschung Neurosensorik

Die Arbeit der Oldenburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist auch durch die enge Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungs-, Bildungs-, Kultur- und Wirtschaftsinstitutionen geprägt. Zudem kooperiert die Universität mit über 190 Hochschulen weltweit und ist damit Teil eines internationalen Netzwerks. Dieses wird auch für die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses genutzt. Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind die Garanten dafür, dass auch in Zukunft das hohe Niveau der Oldenburger Forschung gesichert ist.

Insgesamt verfügt die Universität über sechs Fakultäten, 21 Institute, zwei Forschungszentren und elf Wissenschaftliche Zentren. Die drei Sonderforschungsbereiche, zwei Forschergruppen sowie fünf Graduiertenkollegs, die alle von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit Millionenbeträgen gefördert werden, sind deutlich sichtbarer Ausdruck für den hohen Stand der Forschung in Oldenburg. Innerhalb kurzer Zeit wurden zudem an der Universität vier Fraunhofer-Projekt- und Max-Planck-Nachwuchsgruppen aufgebaut. Den 13 An-Instituten – darunter das Informatik-Institut OFFIS und das Hörzentrum – kommt, wie bereits erwähnt, sowohl wissenschaftlich wie wirtschaftlich eine hohe Bedeutung zu.



| Forschung
Meeresbiologie



UGO im Dienst der Forschung

Universitäre Forschung

Forschung und Lehre sind die Kernaufgaben einer Hochschule. Eine exzellente Forschung trägt zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und damit zum Wohlergehen der Gesellschaft bei. Die Forschung sichert die Aktualität der Lehre und die Qualität der Ausbildung der Studierenden. Sie ist Wegbereiter für gekonnte Innovationen, die für unsere Zukunftssicherung von hohem Wert sein können.

Zum Selbstverständnis der Universitätsgesellschaft gehört es, mit ihren Mitteln die Forschung zu unterstützen und sie auch im Umfeld der Universität bekannt zu machen. Seit 1984 vergibt sie jährlich den bis heute mit 5.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis für Nachwuchsforscher in Gedenken an den UGO-Vorsitzenden Gerhard Wachsmann.

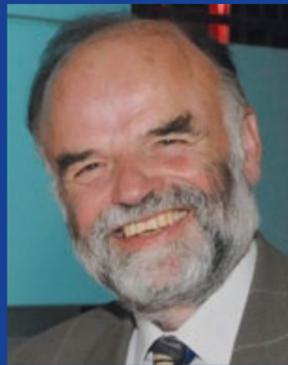
Ab 2012 wird der Preis jährlich wechselnd in zwei Kategorien vergeben: an einen Wissenschaftler für exzellente Forschung und an Doktoranden mit herausragenden Dissertationen. Zudem wird unter dem Dach der UGO mit dem Wolfgang-Schulenberg-Programm und dem von Oldenburger Banken finanzierten Kongressprogramm angehenden Wissenschaftlern ermöglicht, an internationalen Kongressen teilzunehmen.

Großer Dank an die Jury

Bis so ein Preis vergeben ist, ist viel passiert: das Herausfinden potenzieller Preisanwärter, die Auswahl des Besten, seine Benachrichtigung, Absagen an die Zweitbesten, Information der Presse und zuletzt auch die Organisation der gesamten Veranstaltung. Dieser Prozess wird von den vielen Ehrenamtlichen organisiert.

Stellvertretend für alle, die sich engagieren und einsetzen, sollen zwei Namen genannt werden: Professor Dr. Schäfer sowie Professor Dr. Schminke. Beide sind nicht nur seit Jahrzehnten treue Mitglieder, sondern engagieren sich auch seit 1984 als Jurymitglieder in verschiedenen Maßnahmen der UGO, ganz besonders aber in der Jury des Wissenschaftspreises. Ihnen gilt ein besonderer Dank, in den wir auch Prof. Dr. Nebel als 3. Jurymitglied einschließen.

| Die Jury von oben nach unten:
Prof. Dr. Horst Schminke
Prof. Dr. Rolf Schäfer
Prof. Dr. Wolfgang Nebel



| Preisverleihung 1984



| Preisverleihung 1989



| Preisverleihung 1997



| Preisverleihung 2007



| Preisverleihung 2010



| Preisverleihung 2011

Groß geschrieben: Studium & Lehre in Oldenburg

Das mutige Beschreiten neuer Wege in Lehre und Studium hat an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg eine lange Tradition. Mit dem Modellversuch zur Einphasigen Lehrerausbildung in den 1970er-Jahren – kurz ELAB genannt – war sie der Zeit allerdings zu weit voraus. Das bundesweit viel beachtete Reformkonzept scheiterte damals an den Widerständen der Kultusbürokratie, obwohl die vom Ministerium selbst beauftragten Gutachter das Projekt sehr positiv bewertet hatten.

Die Umstellung aller Studiengänge auf Bachelor- und Master-Abschlüsse im Zuge der Bologna-Reform war sehr erfolgreich und gelang wesentlich schneller als an anderen deutschen Universitäten. In allen neu strukturierten Studiengängen wird – das ist schon Tradition in Oldenburg – großer Wert auf die enge Verknüpfung von Lehre und Forschung gelegt. Interdisziplinäre Studienangebote, die enge Verbindung von Theorie und Praxis, die intensive und individuelle Betreuung, der Campus mit seiner guten Infrastruktur, die überschaubare Größe sowie familienfreundliche Studienbedingungen haben die Universität Oldenburg zu einem national und zunehmend international attraktiven Studienstandort gemacht. Mit vielfältigen Angeboten der Weiterbildung und berufsbegleitenden Studiemöglichkeiten hat die Universität darüber hinaus ein exzellentes Profil als Ort des lebenslangen Lernens aufgebaut.



| Studenten und Professoren im Austausch



| Lehrsituation

Bestätigt wurden der gute Ruf der Universität Oldenburg und die Qualität ihrer innovativen Konzepte für Studium und Lehre 2011 in der ersten Ausschreibungsrunde des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“. Die Oldenburger Antragsteller überzeugten das Auswahlgremium der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz sowohl mit ihrem Konzept „Forschungsbasiertes Lernen im Fokus“ (FLiF) als auch mit dem Verbundantrag „eCompetence and Utilities for Learners and Teachers“ (eCULT). Beide Projekte haben die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen bei den Studierenden zum Inhalt, so zum Beispiel durch die Einrichtung von Lehr-Lernlaboren und Forschungswerkstätten oder durch den Einsatz digitaler Werkzeuge für eine bessere Lehr- und Lernorganisation.

Die zum Wintersemester 2012 beginnende Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten an der gemeinsam mit der Rijksuniversiteit Groningen gegründeten European Medical School (EMS) ist das jüngste und zugleich bedeutendste aktuelle Reformprojekt zur Verbindung von Theorie und Praxis im Studium. Bereits vom ersten Semester an werden die Studierenden fallorientiert im Kontakt mit Patienten ausgebildet. Die Oldenburger Universität stellt mit der European Medical School einmal mehr ihre Offenheit für neue Wege unter Beweis.



| Studentinnen auf dem Campus



„Die Aufgabe guter Lehre ist es, die Studierenden für ihr Fach zu begeistern und auf exzellente Forschung leidenschaftlich neugierig zu machen!“

| Michael Wefers

Preis der Lehre

1998 wurde der „Preis der Lehre“ an der Universität Oldenburg zum ersten Mal vergeben. Unter der Schirmherrschaft der Vizepräsidentin für Studium und Lehre fördert die UGO seitdem herausragende Lehrende der Universität mit einem Preisgeld sowie mit zweckgebundenen Personalmitteln. Nominierungsberechtigt sind ausschließlich die Studierenden.

Eine Jury, die zur Hälfte aus Studierenden besteht, wählt die Preisträger aus. Prämiert werden besonders herausragende Veranstaltungen (bestes Fachmodul, bestes Professionalisierungsmodul) sowie besonders gelungene Anleitungen zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen.

Ein Projekt, das sich mit der Berufsperspektive der Studierenden beschäftigt, wird ebenfalls von der UGO gefördert: der sogenannte „CareerDay“. Bei dieser Kontaktmesse zur Wirtschaft können sich Studierende und Absolventen der Universität über Einstellungsmöglichkeiten, Stellenangebote und Praktikumsplätze informieren sowie Gespräche mit Firmenvertretern führen.



| Preisverleihung 2011



„Unsere Universität bietet ein exzellentes Bildungsangebot für alle Generationen – ein unverzichtbarer Standortfaktor auch aus Sicht der Wirtschaft.“

| Dr. Joachim Peters,
Hauptgeschäftsführer der
Oldenburgischen IHK

Kinder, Kinder

Es gibt nur wenige Universitäten in Deutschland, die Kindern und Jugendlichen so viele konkrete Angebote machen wie die Universität Oldenburg. Die KinderUniversität und die KIBUM (Kinderbuchmesse) sind bereits weit über die städtischen und regionalen Grenzen hinaus ein Begriff. Große Erfolge weisen auch die Grüne Schule und CHEMOL aus, die sich um die Förderung eines frühen naturwissenschaftlichen Verständnisses bei Kindern und Jugendlichen bemühen. Die UGO begrüßt diese Initiativen ausdrücklich und war auch finanziell engagiert, als beispielsweise die KinderUniversität mit grandiosem Erfolg an den Start ging.

KIBUM

Aus der Intention „Kultur für alle – Bildung für alle!“ entstand schon kurz nach der Gründung der Universität die KIBUM, die inzwischen größte, nicht-kommerzielle Messe für Kinder- und Jugendmedien. Das Gemeinschaftswerk von Stadt und Universität ging 1975 an den Start und ermöglicht ihren jungen Besuchern, sich an elf Tagen im Jahr mit den Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt und der neuesten Lern- und Spielesoftware zu beschäftigen. Auch Lesungen sowie Theater- und Filmangebote stehen auf dem Programm. Und der Eintritt ist kostenlos.



| KIBUM



| KinderUniversität

KinderUniversität

Einen geradezu spektakulären Andrang erfährt die KinderUniversität Oldenburg, seit sie 2004 erstmals im Audimax der Universität Vorlesungen anbot. Tausende Kinder mussten im ersten Jahr wieder nach Hause geschickt werden, weil der größte Hörsaal der Universität bei jeder Vorlesung überfüllt war. Und der Erfolg hält an, weil es den Professorinnen und Professoren gelingt, mit ihren sehr aufwändig konzipierten Vorlesungen, Vorführungen und Experimenten zu faszinieren und so Einblicke in Forschung und wissenschaftliches Denken zu vermitteln. Bisher haben weit über 55.000 Kinder an einer Vorlesung der KinderUniversität teilgenommen.

CHEMOL

Das CHEMOL-Projekt der Universität wurde 2002 ins Leben gerufen und hat bisher über 10.000 Grundschulern erste Erfahrungen mit Chemie vermittelt. Sie lernen naturwissenschaftliche Arbeitstechniken und Grundkonzepte kennen und sollen damit positiv auf Naturwissenschaften eingestimmt werden. Mit der Hilfe von geschulten Betreuern werden wahlweise die Themenbereiche Feuer, Erde, Luft und Wasser erarbeitet. In der Regel verbringen die Schülerinnen und Schüler einen ganzen Vormittag mit Kittel und Schutzbrille im Labor.

Grüne Schule

„Forschen im Grünen“ – unter diesem Motto wurde im April 2009 die Grüne Schule im Botanischen Garten der Universität eröffnet, wo sie auch über ein eigenes Labor verfügt. Die Angebote richten sich an Schulklassen aller Schulformen – vom Kindergarten bis zum Gymnasium. Es geht um die lebendige Vermittlung biologischer und ökologischer Zusammenhänge. 2010 wurde die Grüne Schule, die auch von der UGO gefördert wurde, dafür bereits zweimal ausgezeichnet: als „Ausgewählter Ort“ in Deutschland als Land der Ideen und von der UNESCO als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Dass diese Form von Bildung ankommt, zeigt die Begeisterung und nicht zuletzt die große Anzahl der Beteiligten.



| Grüne Schule



| Dr. Kuni



| Neujahrsempfang 2012



| Staatstheater Oldenburg

Neujahrsempfang

Eines der großen Anliegen der Universitätsgesellschaft ist es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität mit Menschen aus Stadt und Region zusammenzubringen, Kontakte zu fördern und das Beziehungsnetzwerk zu intensivieren. Das geschieht auch und besonders gut im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen. Der Neujahrsempfang ist eine solche Veranstaltung, zu der seit 1995 Universität und UGO gemeinsam ins Oldenburgische Staatstheater einladen. Schon bald zeigte sich, dass sich dieser Empfang zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis in der Stadt entwickelt hat. Heute zieht er jährlich viele hundert Menschen in eines der schönsten Gebäude Oldenburgs, wo sie nach einem Sektempfang eine Produktion des Theaters (Schauspiel, Tanz oder Konzert) sowie der „Plausch danach“ erwartet. Gerade letzterer sorgt für viele neue und alte Begegnungen und endet zumeist erst um Mitternacht.

Die Karten für den Neujahrsempfang sind sehr begehrt – vielleicht auch deshalb, weil mit ihrem Kauf ein Beitrag für die Deutschlandstipendien der Universität geleistet wird. So ist die gute Abendunterhaltung auch mit einer guten Tat verbunden.



*„Oldenburg ohne Universität?
Das wäre – mit Verlaub –
eine recht beschauliche
Angelegenheit.“*

| Dr. Werner Brinker
Vorstandsvorsitzender EWE AG



Empfang im Hörsaalzentrum

Wissenschaftssoirée

Kopf und Magen werden bei der Wissenschaftssoirée der Universitätsgesellschaft angeregt. Vorträge, ein gutes Essen und viele Gespräche sind die Zutaten für die Wissenschaftssoirée, bei der das Los entscheidet, welchen Vortrag man hört und mit welchen Tischnachbarn man anschließend beim Essen in der Bibliothek zusammensitzt. Wer einmal dabei war, wird die Veranstaltung auch im nächsten Jahr nicht missen wollen.

Konkret ist der Ablauf so: Sektempfang im Foyer des Hörsaalzentrums, danach der durch Los zugewiesene Vortrag eines Oldenburger Wissenschaftlers in einem Hörsaal, anschließend der Gang zur Bibliothek und dort Gespräche bei leckerem Essen und gutem Wein in lockerer Atmosphäre an zugelosten Tischen mit musikalischer Begleitung.



Themen/Referenten

- **Neues aus der Nano-Welt**
Prof. Dr. Christoph Lienau
- **Klimaschutz – Viel Lärm um nichts?**
Prof. Dr. Christoph Böhringer
- **Der Klavierlehrer der Marianne Martines – ein neugieriger Blick hinter die Kulissen der Musikgeschichte**
Prof. Dr. Melanie Unseld
- **Der sechste Sinn der Tiere**
Prof. Dr. Henrik Mouritsen
- **Die „demografische Katastrophe“ – und wie sie gemacht wurde**
Prof. Dr. Thomas Etzemüller

2009

- **Computersimulationen: Pac-Man für die Forschung?**
Prof. Dr. Alexander Hartmann
- **Klimawandel – gibt es einen Plan B?**
Prof. Dr. Klaus Eisenack
- **Neues vom Jüngsten Gericht**
Prof. Dr. Ulrike Link-Wieczorek
- **Weltnaturerbe Wattenmeer: Tiden, Schlick und schwarze Flecken**
Prof. Dr. Hans Brumsack
- **Liebe in den Zeiten des Krieges**
Prof. Dr. Gunilla Budde

2010

- **Vom „Schwarzen Schaf“ zum Akademiker?! Offene Hochschule Niedersachsen**
Prof. Dr. Anke Hanft
- **Informatik von heute für die Stromversorgung von morgen**
Jun.-Prof. Dr. Sebastian Lehnhoff
- **Publizieren vor und nach Gutenberg**
Prof. Dr. Albrecht Hausmann
- **Warum erinnern wir uns heute noch an den Zweiten Weltkrieg?**
Jun.-Prof. Dr. Malte Thießen
- **Neue Energie durch innovative Chemie**
Prof. Dr. Mathias Wickleder

2011



Mittagstisch der Präsidentin

Beim „Mittagstisch der Präsidentin“ lädt die UGO eine kleine Anzahl von Personen, die sich für die Universität und wissenschaftliche Themen interessieren, in ein Restaurant der Innenstadt ein. Ein kurzer Vortrag eines Oldenburger Wissenschaftlers und eine Diskussion sind die Zutaten des Mittagstisches. Diese Veranstaltung hat viele Teilnehmer bestärkt, Mitglied der UGO zu werden.



Ehrungen mit der Silbernen Münze

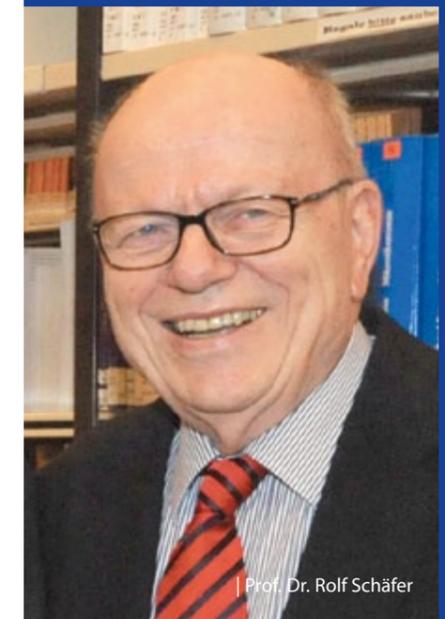
Jeder Verein, der dem Gemeinwohl dient, ist nur so gut wie die Ehrenamtlichen, die sich mit Herzblut für ihn engagieren - sei es durch Spenden oder geschenkte Zeit. Die UGO ist besonders stolz darauf, dass sie von vielen Mitgliedern aktiv unterstützt wird. Sie haben alle eins gemeinsam, sie engagieren sich für eine attraktive Universität und deren Zukunft mit vielen jungen Menschen in unserer Region.



| Axel Koenig



| Gerhard Harms



| Prof. Dr. Rolf Schäfer



| Ehrung der Jubilare

Beispielhaft für die hochengagierten ehrenamtlichen Unterstützer seien an dieser Stelle drei Namen genannt, die in den letzten Jahren mit der Silbernen Münze der UGO ausgezeichnet worden sind:

Im Jahre 2009 wurde Gerhard Harms für seine jahrzehntelange Unterstützung gedankt, im Jahre 2010 Axel Koenig für seinen langjährigen hochengagierten UGO-Einsatz und im Jahre 2011 Professor Dr. Rolf Schäfer für sein großes Engagement als Mitglied der Jury für die Verleihung des Wissenschaftspreises, der er von Beginn an diente. Mögen diese drei Genannten als Vorbild dienen; der Dank gebührt auch vielen anderen.



| Forum im Institut für Chemie



| Forum bei Bruns Pflanzen

Mitgliederforen

Zum UGO-Programm gehören auch die jährlichen „Mitgliederforen“. Gemeint sind damit Führungen durch Institute oder An-Institute der Universität und Gespräche mit dort tätigen Wissenschaftlern über ihre Forschungen. Dieses Veranstaltungsformat wird ebenso regelmäßig für UGO-Mitglieder angeboten wie die Besichtigungen von Betrieben in Oldenburg und der Region, die tiefen Einblick in die Unternehmen und ihre Bedeutung für den Nordwesten ermöglichen.



| Forum bei Waskönig + Walter

UGO erreichte Autobahnausschilderung von Axel Koenig

2001 fand ein seit Jahren akutes Thema endlich seinen Abschluss: die Ausweisung der Abfahrten zur Universität auf den BAB-Schildern. Bereits seit Gründung der Universität bemühten sich verschiedene Organisationen um die Behebung dieses Problems, aber ohne Erfolg. Auch die UGO setzte sich schon längere Zeit intensiv für eine Beschilderung ein, alle eingeleiteten Maßnahmen, wie z. B. ein von der UGO erarbeitetes Argumentationspapier mit Beispielen für Beschilderungen in anderen Uni-Städten, scheiterten jedoch.

Als im November 2000 Frau Dr. Susanne Knorre zur neuen Niedersächsischen Wirtschaftsministerin ernannt wurde, war endlich die Zeit zur Lösung des Problems gekommen. Ein erneutes Schreiben des UGO-Vorstandes und die Nachfragen des UGO-Vorsitzenden Peter Waskönig brachten schließlich eine Wende. Am 9. Februar 2001 stimmte das Ministerium von Frau Dr. Knorre der Ausschilderung zu und stellte bis Ende November die zusätzlichen Finanzmittel bereit.





| Überreichung der Ernennungsurkunde



„Interessiert Euch für Eure Universität! Sie ist ein beschwingender Aktivposten im Nordwesten, den wir pflegen und ausbauen wollen.“

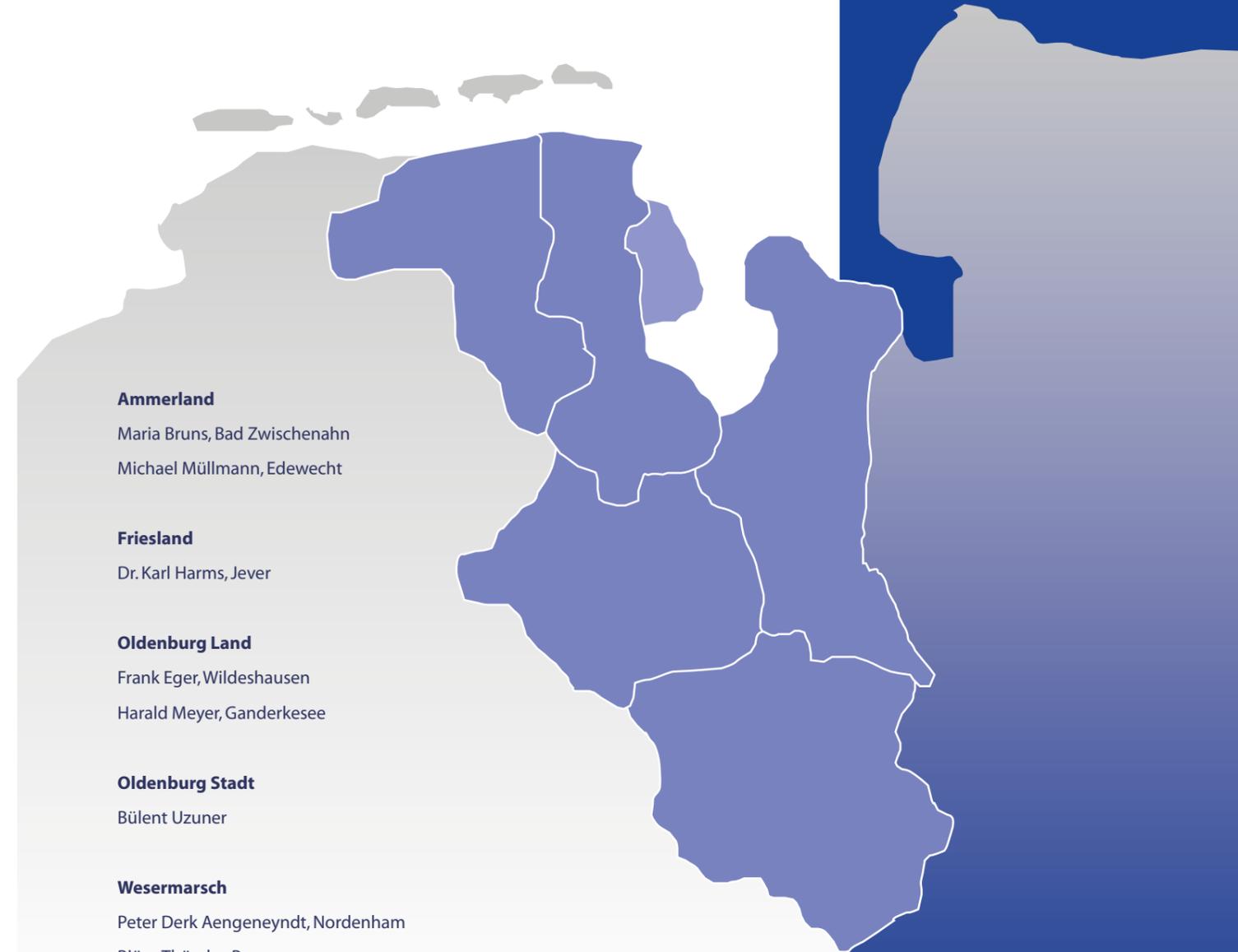
| Uwe-Jens Kruse

Die Botschafter UGO-Repräsentanten in der Region

Es war eine ungewöhnliche Idee mit großer Wirkung. Wenn, so sagte sich das langjährige UGO-Beiratsmitglied Uwe-Jens Kruse, die Universität für die Verbesserung der Infrastruktur der gesamten Region errichtet worden sei, dann müsse sie auch von der Region getragen werden und eine Vernetzung über Oldenburgs Grenzen hinaus stattfinden. Er schlug vor, im gesamten Nordwesten Deutschlands UGO-Botschafter zu ernennen, die sich aktiv in ihrer Region für die Universität einsetzen.

Seine Idee wurde 2003 vom UGO-Vorstand mit großer Zustimmung aufgenommen, und schon im selben Jahr gelang es, Botschafter zu ernennen, die Menschen über die Bedeutung der Universität als Schlüsselinstitution für die Region und deren Zukunft informieren. Nicht selten gelingt es den Botschaftern, neue UGO-Mitglieder und Förderer bestimmter Projekte zu gewinnen.

Anlässe sind die sogenannten Botschafter-Empfänge in der Region. Zumeist steht ein Vortrag einer Wissenschaftlerin oder eines Wissenschaftlers der Universität Oldenburg auf dem Programm. Auch Präsidiumsmitglieder der Universität nehmen regelmäßig an den Empfängen teil und fördern damit den kurzen Draht zwischen Universität und Region. Heute ist die Universitätsgesellschaft mit 11 Botschaftern in der Region vertreten, Tendenz steigend.



Ammerland

Maria Bruns, Bad Zwischenahn
Michael Müllmann, Edeweicht

Friesland

Dr. Karl Harms, Jever

Oldenburg Land

Frank Eger, Wildeshausen
Harald Meyer, Ganderkesee

Oldenburg Stadt

Bülent Uzuner

Wesermarsch

Peter Derk Aengeneyndt, Nordenham
Björn Thümmler, Berne

Wilhelmshaven

John H. Niemann

Wittmund

Karl-Heinz Feldmann
Henning Schultz

„Für den außenstehenden Betrachter ist es nicht leicht, die einzigartige Einrichtung einer deutschen Universität richtig zu erfassen.“

Oberkirchenratspräsident Thielemann am 17.01.1953 anlässlich der 3. Oldenburger Universitätswoche

Die Geschichte der UGO im Zeitraffer

1972 bis 1997

Es waren bewegte Zeiten damals bei der Gründung. Die Universität war zwar in der Stadt hochwillkommen, aber bei ihrer Gründung gab es viel Abwehr gegenüber jungen Wissenschaftlern, die sich als Gesellschaftsreformer verstanden und tiefgreifende Änderungen anstrebten. Die „Revoluzzer“, wie sie häufig genannt wurden, wollten eine reformierte Universität mit wenig Hierarchien, die Motor dieser Veränderungen sein sollte, was sich in vielen dogmatischen Diskussionen,

aber auch in vielen neuen Fragestellungen zu gesellschaftlichen Problemen ausdrückte. In der Oldenburger Bevölkerung gab es deshalb zunächst viel Abwehr. Hier setzte die Arbeit der Gründer der Universität und der ersten Mitglieder der Universitätsgesellschaft Oldenburg an. Sie alle wussten um die große Bedeutung der Universität für die gesamte Region und engagierten sich dafür, sie im kritisch-konstruktiven Dialog nach vorne zu bringen und in die Region zu integrieren.



26. April 1972

Gründungsversammlung der Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V. als gemeinnütziger Verein
Dr. med. habil. Hans-Arnold Simon wird zum 1. Vorsitzenden gewählt

10. Dezember 1976

Gerhard Wachsmann wird zum neuen UGO-Vorstandsvorsitzenden gewählt

14. März 1990

Vorstand und Beirat beschließen, die Dotierung des Wachsmann-Preises auf 5.000 DM zu erhöhen

12. Oktober 1994

Peter Waskönig wird neuer UGO-Vorsitzender

26. April 1996

25 Jahre Universitätsgesellschaft Oldenburg

24. September 1980

Nach dem Tod von Gerhard Wachsmann wird **Dr. Eberhardt Stalljohann** neuer UGO-Vorsitzender

9. September 1990

Die UGO spendet 1.000 DM anlässlich der Namensverleihung der Universität

21. März 1996

Die Peter-Waskönig-Stiftung soll von der UGO verwaltet werden

7. November 1996

Nach einer Satzungsänderung können ab jetzt auch Studierende Mitglied der UGO werden

9. Oktober 1974

Erste konstituierende Sitzung des Beirats Vorsitzenden gewählt

4. Dezember 1975

Erklärung des Vorstandes zur Namensgebung der Universität

25. November 1986

Dr. Christopher Pleister wird neuer Vorsitzender der UGO

16. Januar 1996

1. Neujahrsempfang der Universität und der Universitätsgesellschaft im Oldenburger Staatstheater (ab dann jährlich)

8. Oktober 1997

Erste Verleihung von Auszeichnungen durch die Peter-Waskönig-Stiftung

13. Mai 1972

Notarielle Beglaubigung des Vereins

6. Mai 1981

Vorstand und Beirat beschließen die Einrichtung des jährlichen, mit 3.000 DM dotierten „Gerhard-Wachsmann-Preises“, mit dem wissenschaftliche Arbeiten jüngerer Mitglieder oder Absolventen der Universität Oldenburg gefördert werden sollen

11. März 1994

Einrichtung des Wolfgang-Schulenberg-Stipendiums (jährliches Budget: 15.000 DM) als Zuschuss für Reise- und Aufenthaltskosten junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

26. Juni 1996

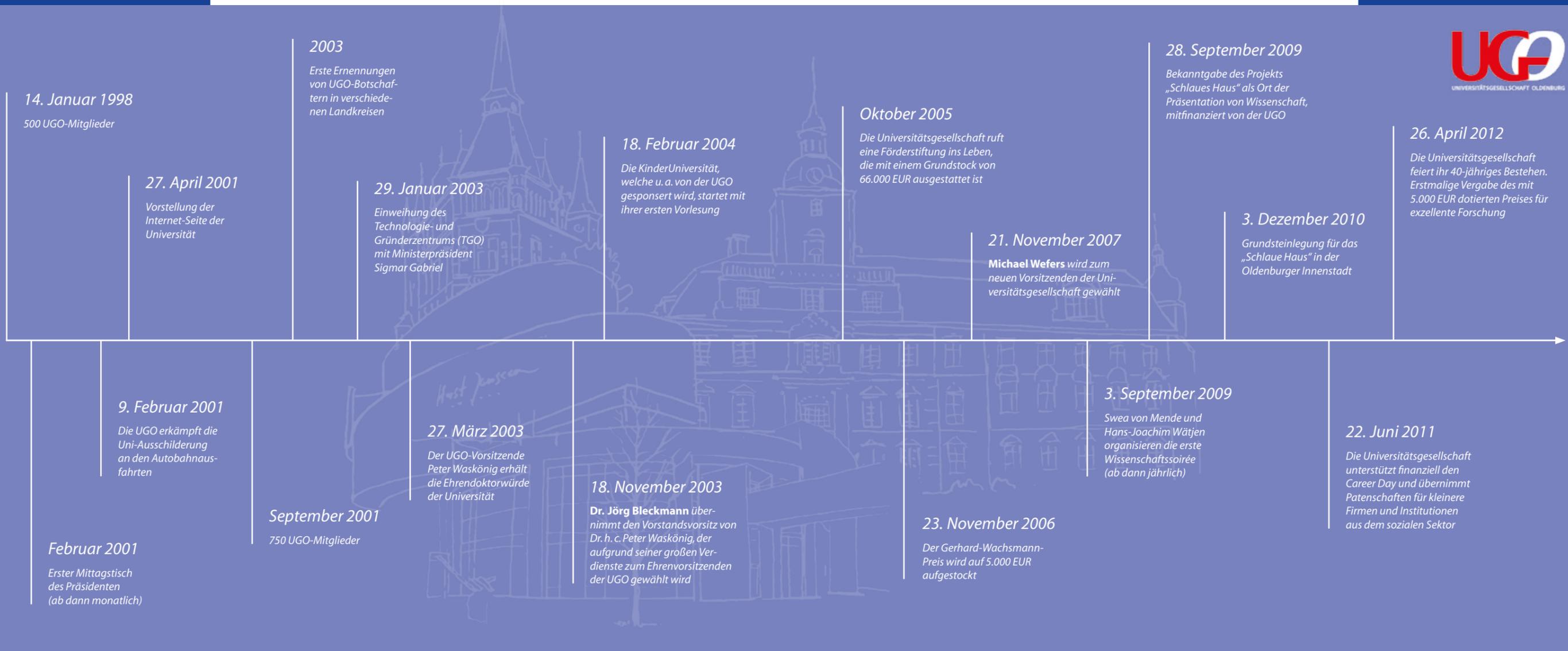
Beschluss für ein neues UGO-Logo

Die Geschichte der UGO im Zeitraffer

1998 bis 2012

Heute kann man feststellen, dass die UGO-Gründer mit ihrer Weitsicht zu einer hervorragenden Entwicklung der Universität beitrugen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Hochschule war es, die Infrastruktur des Nordwestraumes zu verbessern und dieser Region wesentliche Impulse zu geben. Dieses Ziel ist erreicht. Die Universität entwickelte sich zu einer am Wettbewerb ausgerichteten Hochschule mit einem Profil, das hervorragend in die Zeit passt. Sie muss weder nationale noch

internationale Vergleiche scheuen. Die UGO selbst hat einen festen Platz in der Region und gewinnt stetig weiter an Bedeutung – auch deshalb, weil die Bürger stolz auf ihre Universität sind und sie als eine der Schlüsselinstitutionen wahrnehmen. Ganz besonders spiegelt sich dies in der Entwicklung der Mitgliederzahlen seit dem Jahr 1998 wieder. Waren es damals 500, sind es heute an die 1.000 Mitglieder. Damit ist sie eine der größten Universitätsgesellschaften in Deutschland.





| Der Vorstand: Michael Wefers, Swea von Mende, Dr. Andreas Blomenkamp, Dr. Holger Peinemann

Beisitzer

Manfred Klöpfer
Prof. Dr. Horst Schminke
Prof. Dr. Babette Simon
Michael Wagener

Beirat

Dr. Joachim Peters (Vorsitzender)
Mirja Viertelhaus-Koschig
(stellv. Vorsitzende)

Bernd Bischoff
Maria Bruns
Natalie Burwitz
Martin Grapentin
Dr. Ralph Hennings
Stefan Kühnapfel
Jürgen Lehmann
Prof. Dr. Esther Ruigendijk
Prof. Dr. Gerd Schwandner
Herbert Siedenbiedel
Hans-Joachim Wätjen
Prof. Dr. Silke Wenk

Vorstand und Beirat

In der UGO ist der Vorstand mit Beisitzern, Beirat und vielen weiteren Unterstützern ehrenamtlich tätig. Großzügige Spender flankieren und unterstützen unsere Arbeit. Wir ziehen alle an einem Strang, so dass die UGO ein treibender Motor ist, der seine Kraft in der Region entfalten kann. Das alles geht aber nur in einer intensiven Zusammenarbeit als Team.

Werden die operativen Geschäfte vom Vorstand mit seinen Beisitzern geführt, stehen die Mitglieder des Beirates beratend zur Seite. Im Beirat spiegelt sich die gesellschaftliche Pluralität der Region wieder. Traditionell tagen seit Jahren beide Gremien zusammen, um einen bestmöglichen Informationsaustausch zu pflegen. Die Amtszeit in diesen beiden Gremien beträgt drei Jahre. Im Jahre 2013 sind wieder Neuwahlen.

Mitglied werden!

Die UGO versteht sich als Brücke zwischen Universität und Nordwest-Region. Mit viel Engagement fördert sie die Begegnung von Bürgern, Instituten, Wissenschaftlern, Unternehmen sowie kulturellen Einrichtungen in den Landkreisen der Region.

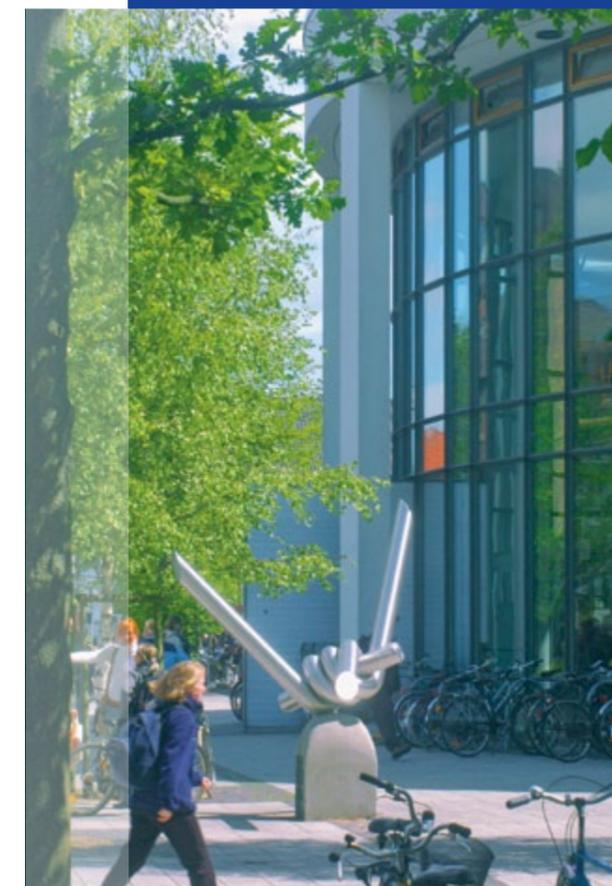
Akademische Netzwerke knüpfen, den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern und unermüdlich für den Uni-Standort werben – das sind die Aufgaben der UGO. Darüber hinaus geht es darum, die Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft aktiv zu fördern. Mit rund 1.000 Mitgliedern gehört die Universitätsgesellschaft Oldenburg zu den größten in Deutschland. „Gemeinsam verbindet uns der Wunsch, in einem akademischen Netzwerk, nicht nur für Akademiker, unsere volle Identifikation mit der Universität zum Ausdruck zu bringen“, so Michael Wefers, Vorsitzender der UGO.

Sechs Gründe für eine Mitgliedschaft in der UGO

1. Volle Identifikation mit der Universität Oldenburg, einer Schlüsselinstitution der Region
2. Engagement für eine attraktive Universität und deren Zukunft mit vielen jungen Menschen in der Region
3. Förderung der Lehre, um junge Menschen für die Wissenschaft zu begeistern
4. Förderung von nationalen und internationalen Forschungsprojekten
5. Begegnungen zwischen Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft innerhalb eines akademischen Netzwerkes in der Region
6. Exklusive gesellschaftliche Veranstaltungen und persönliche Begegnungen

Die Förderstiftung der UGO

Mehr Bürgersinn und großzügige Spendenbereitschaft werden benötigt, um auch in Zukunft die Ziele der UGO zu verfolgen und zukunftsweisende Projekte der Universität finanziell zu unterstützen. Um die finanzielle Basis der Universitätsgesellschaft Oldenburg langfristig zu stärken, ist 2005 die Förderstiftung der UGO ins Leben gerufen worden, damit Spenden langfristig wirken können.



Die Universität auf einen Blick

An-Institute

- **BKGE**
Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
- **ecco - ecology + communication**
Unternehmensberatung GmbH
- **Express Fonds Nordwest**
- **Hörzentrum Oldenburg**
- **ibe**
Wolfgang Schulenberg-Institut für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung e.V.
- **INS**
Integration durch Sport und Bildung e.V.
- **IÖB**
Institut für Ökonomische Bildung GmbH
- **ISN**
Institute for Science Networking GmbH
- **itap**
Institut für technische und angewandte Physik GmbH
- **Next Energy**
EWE-Forschungszentrum für Energietechnologie e.V.
- **LTP**
Laboratory for Thermophysical Properties
- **OFFIS**
Institut für Informatik e.V.
- **Parisi Photovoltaik GmbH**
- **Sophie Drinker Institut**
für musikwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung

Fakultäten und Institute

Fakultät I – Bildungs- und Sozialwissenschaften

- Institut für Pädagogik
- Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik
- Institut für Sozialwissenschaften

Fakultät II - Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

- Department für Informatik
- Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Fakultät III - Sprach- und Kulturwissenschaften

- Institut für Anglistik/Amerikanistik
- Institut für Germanistik
- Institut für Kunst und visuelle Kultur
- Institut für Materielle Kultur
- Institut für Musik
- Institut für Niederlandistik
- Institut für Slavistik

Fakultät IV - Human- und Gesellschaftswissenschaften

- Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik
- Institut für Geschichte
- Institut für Philosophie
- Institut für Sportwissenschaft

Fakultät V - Mathematik und Naturwissenschaften

- Institut für Biologie und Umweltwissenschaften (IBU)
- Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM)
- Institut für Mathematik
- Institut für Physik
- Institut für Psychologie
- Institut für Reine und Angewandte Chemie (IRAC)

Fakultät VI – Medizin und Gesundheitswissenschaften i.G.

Die Universität in Zahlen

Studierende und Absolventen

Studierende (WS 2011/12)

Gesamt	11.325
davon Frauen	6.354
davon AusländerInnen	849
StudienanfängerInnen (WS 2011/12)	3.343

Studiengänge

Bachelor- und Masterstudiengänge	65
Promotionsstudiengänge	5

Absolventen 2010

Gesamt	2.304
davon Frauen	1.399
davon AusländerInnen	132

Promotionen 2010

Gesamt	133
davon Frauen	67

Habilitationen 2010

Gesamt	7
davon Frauen	1

Finanzen (in Mio €) 2010

Gesamt	158,9
davon Landesmittel	98,0
davon Drittmittel	28,0
davon Sondermittel	12,5
davon Studienbeiträge	7,1

Forschungsschwerpunkte

- Neurosensorik
- Hörforschung
- Informatik
- Meeresforschung
- Biodiversität
- Energieforschung
- Umweltwissenschaften
- Lehr- und Lernforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung

Personal (hauptberuflich)

ProfessorInnen	182
davon Frauen	57

WissenschaftlerInnen	990
davon Frauen	431

Verwaltung & Technik	933
davon Frauen	559

Danksagung

Wenn wir heute auf die letzten 40 Jahre UGO-Arbeit zurückblicken, können wir dies mit einem guten Gefühl und Stolz tun. Die Jubiläumsbroschüre, die wir hier übergeben, macht dies deutlich und sagt gleichzeitig all jenen Dank, die sich mit unermüdlichem Einsatz und mit viel Enthusiasmus – zum Teil seit Jahrzehnten – für die UGO einsetzen: als Gründer, als Spender größerer oder kleinerer Beträge, als Förderer von Stipendien, als treues Mitglied und darüber hinaus.

Für die Unterstützung der 40 Jahrfeier der UGO danken wir besonders:

- **CEWE COLOR AG & Co. OHG**
- **Deutsche Bank AG**
- **EWE AG**
- **Landessparkasse zu Oldenburg**
- **Oldenburgische Landesbank AG**
- **Dr. h.c. Peter Waskönig**

sowie vielen weiteren Spendern und Unterstützern.

Für den kostenlosen Druck dieser Broschüre danken wir herzlich:

- **viaprinto - Ihre Onlinedruckerei von CEWE**

UGO Spendenkonto

Oldenburgische Landesbank
Konto-Nr. 144 34443 00
Bankleitzahl 280 200 50

Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V.

Postfach 4901
26039 Oldenburg
Telefon 04 41/7 79 19 19 (Michael Wefers)
E-Mail: mwefers@wefersundcoll.de

www.ug-oldenburg.de

1972 – 2012

